

Natur- und Fotoreise zu den Heuschrecken Nordgriechenlands

Vom 4.–15. Juli 2013 reisten Mitglieder des Entomologischen Vereins Bern und der Entomologischen Gesellschaft Zürich zusammen mit einigen Zugewandten unter orts- und fachkundiger Leitung der beiden Orthopteren-Spezialisten Christian Roesti und Florin Rutschmann in den Norden Griechenlands. Im Fokus stand die vielfältige Heuschreckenfauna der Gegend. Dabei sei gleich vorweggenommen, dass der Blickwinkel weit offen lag: Neben 116 Heuschrecken- und Grillenarten wurden auch 46 Schmetterlings-, 30 Libellen- und weitere Insektenarten bestimmt, nicht zu vergessen die 103 Vogel-, 11 Reptilien- und 6 Amphibienarten.

Die biologische Reise beginnt bereits am Flughafen Thessaloniki, wo uns eine Kolonie von Fahlseglern begrüsst. Gleich nach dem Mittagessen im Hotel Panorama oberhalb der Millionenstadt gilt der erste Nachmittagsausflug den Sägeschrecken im nahen Hügelgebiet des Mt. Hortiatis. Direkt neben der Strasse finden wir auf kleiner Fläche gleich zwei Arten: die eher zierliche *Saga campbelli* und die riesige *S. natoliae*, wohl das imposanteste Insekt Europas. Bis zum Abend kommen wir auf über 20 Heuschreckenarten. Einen ungewöhnlichen Anblick bieten die vielen, mit roten Wassermilbenlarven befallenen Exemplare der Südlichen Heidelibelle *Sympetrum meridionale*, die hier weit abseits von jeglichen Gewässern den trocken-heissen Sommer verbringen.

Höhepunkt des kommenden Tages ist ein längerer Mittagshalt am Volvi-See. Hier erwartet uns eine grosse Population des imposanten Seedrachsens *Lindenia tetraphylla*, eine europaweit seltene Libellenart. Die scheuen Tiere lassen sich mit viel Geduld auf ihren Warten und bei der Paarung fotografieren, im Schilf hängen die Exuvien kürzlich geschlüpfter Imagines. Nach dem Hotelbezug und dem Nachtessen in Asprovalta ist der Tag noch nicht zu Ende. Mit Stirnlampe und schussbarem Kamerablitz geht es auf die Suche nach Heuschrecken wie *Bucephaloptera bucephala*, *Platycleis incerta* und anderen mehr.

Anderntags fahren wir zum Mt. Pangeon. Wo sich der Wald zu lichten beginnt, schwärmen wir auf die Alpweide aus, kommen aber nicht weit, denn allzu viele Besonderheiten lassen die Kameras



Abb. 1. Die riesige Sägeschrecke *Saga natoliae*, hier bei der Fusspflege, wird auf der Reise mehrfach angetroffen. (Foto HW)



Abb. 2. Die Sägeschrecke *Saga campbelli* beim Verzehr ihrer Beute – eines Heupferdes *Tettigonia viridissima*. (Foto HW)



Abb. 3. Am Volvi-See wird ernsthaft gearbeitet: Florin komplettiert seine Sammlung, Christian und Felix bestimmen eine Heuschrecke. (Foto HW)



Abb. 4. Am Mt. Pangeon erklärt Florin Rutschmann die lokale Heuschreckenfauna. (Foto HW)



Abb. 5. In Kerkini gehören Weissstorchnester auf Leitungsmasten zum Dorfbild. (Foto HW)



Abb. 6. Im Strimonas-Delta am Kerkini-See brütet der Sichler. (Foto HW)

klicken: Männchen des Bunten Alpengrashüpfers *Stenobothrus rubicundulus* bei der Balz, beide Geschlechter der Wantschrecke *Polysarcus denticauda* und die hübsche Plumpschrecke *Isophya leonora*. Weiter bergwärts wärmt sich bei kühlen Lufttemperaturen auf hellen Felsbrocken die Steinschrecke *Paranocaracris bulgaricus*.

Am vierten Tag fahren wir Richtung Norden mit Ziel Kerkini-See. In der Nähe der Höhle von Alistrati bekommen wir die griechische Mittagshitze zu spüren, dennoch begeben wir uns unentwegt auf die Jagd nach den Besonderheiten der baumlosen Steinlandschaft. Den geübten Suchblicken entgeht nichts, und schon sind sie gefunden: die dritte Sägeschrecken-Art *Saga rammei* und die Steinschrecke *Asiotmethis limbatus*. Nach Zwischenhalten an einem Flüsschen und am Ufer des Kerkini-Sees, bei denen sowohl die Heuschrecken- als auch die Libellenfreunde auf die Rechnung kommen, treffen wir gegen Abend im Dorf Kerkini ein. Eine Reihe von besetzten Storchennestern auf Telegrafentangen entlang der Dorfstrasse macht klar: Hier herrscht vogelfreundliches Klima. Eindrücklich zeigt sich dies am nächsten Morgen, an dem wir bei Sonnenaufgang auf einer Bootsfahrt an Krauskopfpelikanen vorbei das Strimonas-Delta mit seinen Kormoranen, Zwergscharben, Sichlern und Reiheren besuchen. Der Nachmittagsausflug gilt zwei Libellenarten



Abb. 7. Der Seedrachen *Lindenia tetraphylla*, eine Flussjungfer, hier bei der Paarung am Volvi-See. (Foto HW)



Abb. 8. Ein Trauerbock *Morimus funerus* am Mt. Varnous. (Foto HW)



Abb. 9. Drei Buntschrecken-Arten teilen sich hier die nahrhaften Blätter einer Königskerze: *Poecilimon affinis*, *P. jonicus* und *P. ebneri*. (Foto HW)



Abb. 10. Ein Männchen von *Bradyporus dasypus*, daumengross. (Foto HW)

an einem bewaldeten Bergbach. Trotz bereits fortgeschrittener Saison sind sie bald gefunden, die Blaue Orientjungfer *Epallage fatime* und die Schattenlibelle *Caliaeschna microstigma*. Dazu gibt ein Pärchen der Ägyptischen Heuschrecke *Anacridium aegypticum* eine Gratiseinlage. Das Abendbuffet findet diesmal im Freien statt, bei Sonnenuntergang auf dem Damm des Strimonas-Flusses, nachdem wir im Vorbeigehen Laubfrosch, Smaragdeidechse und Pfaendlers Grabschrecke *Xya pfaendleri* fotografiert haben.

Nächstes Tagesziel ist Florina. Auf der Fahrt zu dieser Stadt im Bergland machen wir länger Halt an einem mit Büschen bestandenen Hügel in der Nähe des Dörfchens Klidi. Fast unglaublich, was sich hier auf kleinstem Raum alles zusammenfindet. Die beiden dicken Langfühlerschrecken *Bradyporus dasypus* und *Callimenus oniscus* – sie gehören zu den schwersten Insekten Europas – sowie die rabenschwarze Pferdeschrecke *Celes variabilis*, die Sägeschrecken *Saga hellenica*, *S. natoliae* und die beiden Schönschrecken *Calliptamus italicus*, *C. barbarus* sind nur ein paar Beispiele. Es geht so weit, dass einige Fotografen für gute Bilder verrenkt am Boden liegen, die eine Hand am Auslöser, in der andern eine zappelnde Heuschrecke, um sie für die anschließenden Aufnahmen keinesfalls zu verlieren.



Abb. 11. Christian und Daniel Roesti diskutieren Art- und Geschlechtsmerkmale einer Griechischen Landschildkröte *Testudo hermanni*. (Foto HW)

ter. Auf blühenden Disteln tanken Tagfalter Treibstoff. Wir kommen auf 18 Arten, darunter der Weisse Waldportier *Brintesia circe*, der Baumweissling *Aporia crataegi* und das Weissbindige Wiesenvögelchen *Coenonympha arcania*. Besondere Aufmerksamkeit erregt der Schmetterlingshaft *Ascalaphus macaronius*, der hier in grosser Anzahl fliegt und sich dank vorüberziehender Wolken gut fotografieren lässt. Schliesslich wird ein ruhendes Männchen der Gestreiften Quelljungfer *Cordulegaster boltonii* von Fotografen umringt.

Am folgenden Tag geht es abermals in die Berge, diesmal zum Mt. Varnous. Im Dörfchen Kratero staunen wir nicht schlecht: Rund 3000 Mehlschwalben sitzen hier dicht gedrängt und munter zwitschernd auf sechs Leitungsdrähten. Eine abgestorbene Rotbuche und gestapeltes Buchenholz an der ungeteerten Passstrasse drängen zum Halt. Die Vermutung wird Tatsache: Kaum ausgestiegen zeigt sich ein Alpenbock *Rosalia alpina*, der sich in aller Ruhe ablichten lässt und ebenso ein Trauerbock *Morimus funereus*. Und im seichten Wasser des Strassengrabens daneben demonstriert ein Weibchen der Grossen Quelljungfer *Cordulegaster heros* das für die Gattung typische Einstechen der Eier aus dem Flug ins weiche Bodensubstrat. An der Waldgrenze ist die abendaktive Bergschrecke *Psorodonotus fieberi* in der blühenden Bergwiese bald einmal gefunden, sodass wir nach längerer Fahrt durch den Nebel die besonnte Gipfelregion im griechisch/mazedonischen Grenzgebiet rechtzeitig erreichen, wo uns neben dem Schwarzfleckigen Grashüpfer *Stenobothrus nigromaculatus* weitere Heuschrecken erwarten. Nach dem Abschied von Florina steuern wir dem letzten Reiseziel zu: Meteora, die Stadt am Fuss der gigantischen Felsentürme mit ihren spektakulären Klöstern.

Am folgenden Tag fahren wir zwischen den Felsen durch zu einer ausgedorrten Wiese, wo wir auf die Überreste eines Massenvorkommens von *Bradyporus dasyypus* stossen. Wie schwarze Mäuse, doch eher unbeholfen, laufen die flugunfähigen

Von Florina aus geht es am nächsten Tag ins Gebirge durch dichten Buchenwald auf holpriger Strasse zu einer Lichtung auf dem Mt. Vernon, wo wir bis zum Abend verweilen. Was hier alles an Insekten kriecht, fliegt, rüsselt, jagt, frisst und sich paart, ist auch für die fleissigsten Entomologen in zwei Tagen nicht dokumentarisch festzuhalten. In den Rosetten verblühter Königskerzen halten sich Heuschrecken – vor allem Vertreter der Buntschreckengattung *Poecilimon* – dutzendweise auf und fressen Löcher in die saftigen Blätter.

Dickleiber durch dürres Gras und Laub. Nebenan balzen die Männchen der Marokkanischen Heuschrecke *Dociostaurus maroccanus*. Den Nachmittag verbringen wir im weitgehend ausgetrockneten Flussbett des Pinios. Im Fokus steht hier die Steinschrecke *Glyphotmethis heldreichi*. Sie ist zwar rasch gefunden, doch auf den gluthissen Steinen mit aufgestützten Ellbogen kaum zu fotografieren.

Am letzten Exkursionstag, dem «Jokertag», zieht eine Gruppe bereits frühmorgens zu den Klosterfelsen, um hier den Felsenkleiber, die Trauermeise und die Blaumerle zu beobachten. Nach dem Frühstück nutzen die einen die verbliebene Zeit zu einem geführten Besuch der Klöster sowie zu einem Ausflug zu den Libellen eines nahen Flüsschens oder zu den Heuschrecken und Reptilien in der Umgebung des Hotels. Hier wird schliesslich auch die lang gesuchte Beisschrecke *Platycoleis escaleraei* aufgestöbert.

Am Tag darauf machen wir uns auf den langen Weg zum Flughafen Thessaloniki und werfen von der Brücke über den Zufluss des Aliakmonas nochmals einen wehmütigen Blick in die Schlucht, wo die Orientjungfer fliegt. Die zwölf Griechenlandtage mit zwölf begeisterten Insektenfreunden bleiben in jeder Hinsicht unvergesslich. Ein grosser Dank geht an Christian und Florin; ich wüsste nicht, was die beiden Reiseleiter hätten besser machen können. Weitere Informationen und Bilder zur Exkursion nach Nordgriechenland finden sich unter www.orthoptera.ch. <Orthoptera-Galerie> <Griechenland>. Dort ist auch die nächste Heuschrecken-Auslandexkursion ausgeschrieben; es geht in den Süden Frankreichs.

Hansruedi Wildermuth



Abb. 12. Hier muss sich den Fotografen etwas Besonderes präsentieren – ein Männchen der Gestreiften Quelljungfer *Cordulegaster bidentata*. (Foto F. Kohl)